SANKT GEORGS BLATT

14. Jahrgang **November 1999**

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Dialog mit dem Islam	Seite	3
Religiöse Schulen	Seite	4
Donau-Symposium	Seite	5
Tur Abdin	Seite	8
Rabnitztaler Malerwochen	Seite	9
Erdbebenhilfe St. Georg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13

Hell und Dunkel

Nachdenklich ist das Titelbild dieser Nummer. Aber es paßt ganz gut in den Herbst. Mit seinen gedeckten Farben, einem Nachglänzen des Sommers und doch mit Dingen, die in die kühlere dunklere Jahreszeit passen: dem breiten Lederstuhl, der Kerze und dem angefangenen Kreuz.

Diejenigen, die schon einmal im Wohnzimmer des Hauses der Lazaristen in Burgaz waren, wissen, daß dies eine Ecke dieses Raumes ist.

Normalerweise, im Sommer, sind wir alle immer wieder ganz fasziniert vom Ausblick auf die der Insel vorgelagerten Löffelinsel, das Meer und das gegenüberliegende Ufer. Im Sommer genießen wir diese Weite, das Lichtspiel von Wasser und Himmel. Unser Blick ist ganz nach außen gerichtet und es ist wunderschön.

Jetzt im Herbst wird der Blick nach draußen anders, es ist nebliger, regnerischer, kälter. Die meisten von uns ziehen sich in den Raum zurück, der mehr Wärme und Geschütztsein verspricht.

Es ist dieser alte Stuhl, der zum ruhig Dasitzen einlädt, zu einem ruhigen – vielleicht auch nachdenklichen Gespräch. Die Kerze brennt nicht, aber sie könnte angezündet werden. Für wen könnte sie brennen? An was würden wir uns dabei erinnern? Und nur in Ansätzen ist das Kreuz da. Eigentlich ist es nur erkennbar, wenn man es kennt.

Das Ganze regt also wirklich zum Nachdenken über mich, uns, das Leben ein. Wieviel Zeit nehmen wir uns zum Innehalten? Lassen wir es in uns überhaupt zu, über das Schöne wie auch das nicht so Gelungene, Mißlungene, Schmerzliche in uns nachzudenken?

Vielleicht kommt dann wirklich der Wunsch in uns auf, für jemanden, den wir gerne haben oder hatten, eine Kerze anzuzünden. Oder es tröstet uns einfach die Wärme und das ruhige Licht einer Kerze. Mir fallen bei Kerzen immer die gerade angezündete Osterkerze und die vielen Kerzen an Weihnachten ein, beides symbolisch für den christlichen Glauben, in dem Christus immer als Licht diese oft dunkle Welt erhellt.

Es ist dieser gleiche Christus, den wir als den Gekreuzigten in vielfältigen Darstellungen kennen und doch nicht kennen. Vielleicht ist es ganz gut, daß Harro Pirch in seinem Bild nur die Andeutung des Kreuzes und damit von Christus gemacht hat. Denn jeder und jede von uns muß sich ihren bzw. seinen Zugang zu ihm selber suchen und finden.

Aber gerade dann, wenn unser menschliches Leben als sehr begrenzt erfahren wird, ist es doch gut, in diesem menschgewordenen Gott, der selber das Leid der Welt erfahren hat, auch die Erlösung von menschlicher Begrenzung zu erkennen. Einer Begrenzung, die für jeden, für jede von uns auch unausweichlich der Tod ist.

Dann ist es gut, in so nachdenklichen, dunklen Stunden darauf vertrauen zu können, daß es auch Licht und ein mehr als der Tod gibt.

Ich wünsche Ihnen gerade in diesen Novembertagen, in denen wir insbesonders an Allerseelen an alle Verstorbenen denken, dieses Vertrauen darauf, daß bei allem Traurigen in dieser Welt die Hoffnung auf eine erlöste Welt trägt.

Elisabeth Dörler

Aufruf zum Dialog

Für ein neues, realistisches Verhältnis der katholischen Kirche zum Islam in Europa haben sich Vertreter der im Vatikan tagenden Europa-Synode ausgesprochen.

Auf der einen Seite lobten heute viele katholische Autoren die Werte des Islam, wobei die Grenzen zwischen Koran und Bibel oft verschwimmen, sagte der Franzose Alain Besancon, Mitglied des "Institut de France" (Akademie für Ethik und Politikwissenschaften), vor der Bischofssynode. Auf der anderen Seite fühlten sich viele Christen insbesondere in den Randgebieten des Kontinents vom Islam bedroht. Die Geschichte zeige, dass bei einem friedlichen Zusammenleben das Christentum dem Islam häufig unterlegen war; Christen, die nicht stark in ihrem Glauben waren, hätten häufig zum Islam gewechselt, etwa in Syrien, Ägypten, Nordafrika, Kleinasien und auf dem Balkan, so Besancon. Als Konsequenz forderte er, Fragen des Islam nicht mit Problemen der Einwanderung zu vermischen.

Weiters müßten die Christen umfassend über den Islam informiert werden, insbesondere über die Unterschiede zum Christentum, zugleich aber zum Respekt angehalten werden. Vor allem aber müßten die Christen in ihrem Glauben stärker gefestigt werden, forderte Besancon.

Die Dringlichkeit eines christlich-islamischen Dialogs in Europa hob der Apostolische Vikar für Istanbul, Bischof Louis Pelâtre, vor dem Synodenplenum hervor. Es sei "unumgängliche Realität", dass die Zahl der Muslime in den europäischen Ländern ständig wachse. Auch die katholische Kirche in der Türkei müsse diesen Dialog führen. Sie brauche "dafür qualifizierte Seelsorger", die sie aber auf Grund ihrer geringen Größe kaum aus den eigenen Reihen rekrutieren könne. Der aus Frankreich stammende Bischof wies darauf hin, dass in der Türkei nur mehr weniger als ein Prozent Christen leben. Er beklagte, dass der Kirchenbesitz in der Türkei durch "verschiedene Gerichtsprozesse" bedroht sei.

Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich verstorben

Der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl, der in der Österreichischen Bischofskonferenz für den Dialog mit den Weltreligionen zuständig, hat der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich zum Tod ihres Präsidenten Ahmed Abdelrahimsai kondoliert. Während der Wirkungszeit Abdelrahimsais sei der Dialog zwischen Christen und Muslimen in Österreich in Gang gekommen. Bischof Krätzl wies auch auf die vielen Begegnungen hin, der er - als er in der Bischofskonferenz für Fragen des Religionsunterrichts zuständig war - mit Abdelrahimsai hatte. Österreich habe im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern den islamischen Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen eingeführt.

Der Rektor der kirchlichen "Kontaktstelle für Weltreligionen", Petrus Bsteh, sagte in seiner Würdigung, Abdelrahimsai habe in seinen öffentlichen Auftritten die Anliegen seiner Glaubensgemeinschaft "sehr eifrig" verteidigt und dabei auch vor "unbequemen" Aussagen nicht zurückgeschreckt. In der persönlichen Begegnung sei er stets "sehr charmant und gewinnend" gewesen; in den Dialogzirkeln zwischen Christen, Juden und Muslimen sei er als "origineller" Gesprächspartner geschätzt worden, da er oft interessante und unbekannte Aspekte in die Diskussion eingebracht habe..

Erstes islamisches Gymnasium

Mit Semesterbeginn ist in Wien das erste islamische Gymnasium Österreichs eröffnet worden. 29 Kinder werden zur Zeit in der ersten Klasse der neuen konfessionellen Privatschule in Rudolfsheim-Fünfhaus unterrichtet. "Es ist ein Angebot an Leute, die es mit dem Glauben ernst nehmen", betont Schulleiter Ludwig Sommer, bis vor kurzem an der Österreichischen Schule in Prag und selbst kein Moslem.

Nach seinen Informationen ist das islamische Wiener Gymnasium das erste derartige Projekt im deutschen Sprachraum. Als Schulerhalter fungiert der Verein "Solmit" (kurz für Solidarisches Miteinander), pro Monat und pro Kind ist ein Betrag von 2.000 Schilling zu bezahlen.

Islamische Religion steht mit zwei Stunden wöchentlich auf dem Stundenplan. Nachmittags wird Sprachunterricht (Arabisch und Türkisch) angeboten. Ende Oktober will sich die neue Schule mit einem "Tag der Offenen Tür" den Wienern vorstellen.

Die Schüler kommen vorwiegend aus türkischen Gastarbeiterfamilien der umliegenden Bezirke. Nach einem Jahr, der üblichen Begutachtungsfrist, soll die Schule dann Öffentlichkeitsrecht erhalten. Bereits jetzt lehren an der Schule österreichische AHS-Lehrer, die der Bund finanziert. Unterrichtssprache ist Deutsch. Die islamische Prägung erhalten die Kinder durch die Gemeinschaft, erklärt Anas Schakfeh, Fachinspektor für islamischen Religionsunterricht an rund 5.000 österreichischen Schulen. Rund 5.000 Jugendliche sind laut Fachinspektor Schakfeh an Wiens Schulen zum islamischen Religionsunterricht angemeldet, die Zahl der Nicht Erfassten schätzt er wesentlich höher.

Jüdische Schulen gut besucht

Jüdische Schulen sind "wichtig für die Wahrung der jüdischen Identität". Aus diesem Grund ist Avshalom Hodik, Generalsekretär der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, stolz, dass 40 Prozent der jüdischen Jugendlichen der Bundeshauptstadt "in irgend einer Form" jüdische Erziehungseinrichtungen durchlaufen. Die älteste Einrichtung ist die Talmud-Thora-Schule in Wien-Leopoldstadt. Diese orthodoxe Institution wurde bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet.

1939 verfügten die Nationalsozialisten die Zwangsräumung aller jüdischen Erziehungseinrichtungen. Die Talmud-Thora-Schule wurde Mitte der fünfziger Jahre in Wien-Leopoldstadt wiedereröffnet. Sie ist heute eine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht und hat 215 Schüler.

1918 rief der Verein "Jüdisches Realgymnasium" das Chajes-Gymnasium ins Leben, das 17 Jahre nach der Eröffnung in der Staudingergasse in Wien Leopoldstadt eine ständige Bleibe fand. 1980 wurde die Zwi-Perez-Chajes-Schule der Kultusgemeinde in der Castellezgasse (Wien-Leopoldstadt) neu gegründet. Sie umfasste vorerst einen Kindergarten, eine Vor- und Volksschule. 1984 kam noch eine allgemein bildende höhere Schule dazu. Rund 327 Schüler werden dort unterrichtet.

Vor einem Jahr wurde das Jüdische Berufsbildungs-Zentrum in Wien-Donaustadt neu gebaut, dort lassen sich zur Zeit rund 100 Schüler ausbilden. Mit der Lauder Chabad Schule am Augarten in Wien-Leopoldstadt umfasst das jüdische Schulwesen derzeit vier Einrichtungen in der Bundeshauptstadt. Gegründet wurde die Institution 1987. Kindergarten-, Volks- und Hauptschule waren vor allem für Kinder von Einwanderer-Familien aus der ehemaligen Sowjetunion gedacht. Die Chabad-Bewegung pflegt das kulturelle und religiöse Erbe der chassidischen Juden. Finanziert wurde der Neubau von der Stiftung des ehemaligen US-Botschafters in Österreich, Ronald S. Lauder. Die Gründung der Stiftung wurde 1987 in Wien beschlossen. Insgesamt unterstützt die Foundation an die 40 jüdische Erziehungsprojekte in 15 Ländern in Mittel- und Osteuropa. Die Aktivitäten kommen rund 7.500 Kindern und Jugendlichen zugute.

beide Meldungen nach APA Journal, 12.10.99

Patriarch Bartholomaios in Österreich
Neue Schritte im Dialog der Kirchen

Zu einer sehr herzlichen Begegnung zwischen dem Oberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios I., und Bundespräsident Thomas Klestil kam es im Oktober anläßlich des Donau-Symposions in der Wiener Hofburg. Der Bundespräsident erneuerte dabei die Einladung an den Ökumenischen Patriarchen zu einem offiziellen Österreich-Besuch im kommenden Jahr. Der Besuch war aus verschiedenen Gründen bereits zwei Mal verschoben worden. Nach der Begegnung mit Klestil brachte Bartholomaios I. seine besonderen Segenswünsche für das österreichische Volk zum Ausdruck.

Patriarch Bartholomaios I. in Mauthausen, mit Superintendent Mag. Hansjörg Eichmeyer, Bischof Maximilian Aichern ,Metropolit Michael Staikos und Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

"Keine Alternative" zum Dialog

Bei einer improvisierten Pressekonferenz im Anschluss an die Begegnung mit dem Bundespräsidenten betonte Bartholomaios I. die Notwendigkeit des ökumenischen Dialogs. Das Patriarchat von Konstantinopel sei immer für den Dialog eingetreten. Zum Dialog gebe es, so der Patriarch wörtlich, "keine Alternative". In diesem Zusammenhang äußerte Bartholomaios I. seine Überzeugung, dass das "schwierige Problem" der mit Rom "unierten" Ostkirchen bald überwunden werden kann. Ab der nächsten Vollversammlung der offiziellen katholisch-orthodoxen Dialogkommission im Jahr 2000 in Baltimore sollte dann der "eigentliche theologische Dialog" fortgesetzt werden. Ohne konkreten Daten zu nennen, sagte der Ökumenische Patriarch, er setze sich dafür ein, dass es am Anfang des Jahres 2000 zu einer "Begegnung zwischen dem christlichen Westen und dem christlichen Osten" kommt, die über die symbolische Bedeutung hinausgeht und einen "wesentlichen Fortschritt" bringt. Auch das Verhältnis der orthodoxen Kirchen zum Genfer Weltkirchenrat – das in den letzten Jahren von schweren Spannungen gekennzeichnet war - soll verbessert werden, kündigte Bartholomaios I. an. Anfang Dezember wird eine gemeinsame Kommission in Genf ihre Arbeit aufnehmen.

Kardinal Schönborn: Einheit wiederherstellen

Das Donau-Symposion stelle einmal mehr unter Beweis, wie der Ökumenische Patriarch in der Wahrnehmung der Verantwortung für die Schöpfung den Kirchen vorangeht, hieß es in einem Grußwort Kardinal Schönborns bei einem festlichen Abendessen.

Es nahmen daran u.a. Kardinal Franz König, der Apostolische Nuntius Donato Squicciarini, der evangelische Bischof Herwig Sturm, Umweltminister Martin Bartenstein und mehrere Vertreter der Ökumene teil. Auch die Botschafter der Türkei, Griechenlands und des Libanon - Ömer E. Akbel, J. Yennimatas und William Habib - waren der Einladung von Metropolit Staikos gefolgt. Der Metropolit sagte in seiner Begrüßung, das Donau-Symposion sei eine Iniative, die nationale, konfessionelle und religiöse Grenzen überschreite. In einer Zeit des Verlustes der großen ethischen Werte und der Notwendigkeit, Europa mit zwei Lungen atmen zu lassen, zeige "der unermüdliche Einsatz des Patriarchen des Ostens, der mitunter sogar als 'der grüne Patriarch' bezeichnet wird, dass die Orthodoxie nicht nur eine mystische und daher von den irdische Problemen entfernte, sondern eine lebensspendende und menschenfreundliche Kirche ist".

Nuntius Squicciarini dankte dem Patriarchen - der

anschließend einen Toast auf Papst Johannes Paul II. ausbrachte - für seine Bemühungen um die Einheit der Kirchen. Squicciarini hatte während seiner diplomatischen Tätigkeit in der Türkei 1967 den Istanbul-Besuch Papst Pauls VI. vorzubereiten gehabt. Damals sei er mit Patriarch Athenagoras I. in Kontakt gekommen, der zutiefst von der Sehnsucht nach Einheit geprägt gewesen sei. Patriarch Athenagoras schenkte Squicciarini ein Bischofskreuz, das der Nuntius auch heute bei besonderen Anlässen trägt.

Brücke zwischen Türkei und Griechenland

Patriarch Bartholomaios I. unterstrich in seiner Tischrede seine Freude über die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland. Das Ökumenische Patriarchat verstehe sich als "Brücke" zur weiteren Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Es sei ihm ein besonderes Anliegen, mit "spirituellen Mitteln" diese Entwicklung zu fördern. Er stimme mit Bundespräsident Klestil überein, dass die neue Öffnung zwischen der Türkei und der Europäischen Union eine positive Entwicklung sei, die zum Wohl aller Beteiligten beitrage. Bartholomaios I. erinnerte daran, dass das Ökumenische Patriarchat nicht nur den Dialog mit den anderen christlichen Kirchen fördere, sondern auch für das interreligiöse Gespräch mit dem Islam und dem Judentum eintrete. An der Schwelle zum dritten Jahrtausend sei es nicht mehr verständlich, dass sich "Menschen voneinander isolieren". Auch die ökologischen Probleme hätten eine spirituelle Dimension, unterstrich der Ökumenische Patriarch. Einer der Bischöfe des Ökumenischen Patriarchats - Metropolit Ioannis Zizioulas von Pergamon - habe daher auch ausdrücklich den Missbrauch der Natur und die Umweltzerstörung "Sünde" genannt. Die heutige Generation habe die Verpflichtung, den künftigen Generationen eine Welt zu übergeben, die "ökologisch besser" ist. Er freue sich, dass in Österreich das ökologische Bewusstsein so gut entwickelt ist, betonte Bartholomaios I. Wenn er sich als kirchliches Oberhaupt für die Ökologie einsetze, dann hänge das damit zusammen, dass der Mensch "Leib und Seele" hat; die Kirche sei zum Dienst am ganzen Menschen verpflichtet.

Patriarch Bartholomaios I. würdigt Brückenfunktion Österreichs

Unmittelbar vor seiner Weiterreise in die Slowakei und nach Ungarn hat sich der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., nochmals an die österreichische Bevölkerung mit einem Wort des Grußes und des Dankes gewandt. Bartholomaios I. hofft, dass sich die christlichen Kirchen Österreichs auch in Zukunft für die ökumenische Idee in Europa engagieren werden. Ausdrücklich würdigte das Oberhaupt der Weltorthodoxie die aufgeschlossene Haltung und die tatkräftige Unterstützung des österreichischen Staates für die orthodoxen Gemeinden sowie das "vorbildliche ökumenische Klima" im Land. Die Brückenfunktion Wiens und Österreichs sollte - auch unter geänderten politischen Bedingungen - weiter gepflegt und ausgebaut werden. Der Patriarch setzt konsequent seine Reisediplomatie fort: Im Anschluss an das Donau-Symposion besuchte er Rumänien, Anfang November wird er auch erstmals Albanien besuchen.

Neue Chancen durch "politisches Tauwetter"

Am Rande des Kurzbesuches des Patriarchen in Österreich wurde bestätigt, dass "politisches Tauwetter" in den Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland sowie Einflussnahme aus den USA schon bald zu einer deutlichen Verbesserung der Situation des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel führen wird. So soll die von den türkischen Behörden geschlossene Theologische Hochschule des Patriarchats auf der Prinzeninsel Heybeli (Chalki) wiedereröffnet werden. Es zeichne sich ab, dass die künftige Theologische Hochschule mit einer bestehenden staatlichen türkischen Bildungseinrichtung verbunden wird, schon im kommenden Jahr könnte der Lehrbetrieb wieder aufgenommen werden.

Neuer armenisch-katholischer Patriarch

Die armenisch-katholische Kirche hat ein neues Oberhaupt: Nerses Bedros XIX. Tarmouni. Der neue "unierte" Patriarch von Kilikien wurde Anfang Oktober gewählt. Papst Johannes Paul II. hat ihm die erbetene Kirchengemeinschaft gewährt. Tarmouni war von der Synode seiner Kirche im libanesischen Bzommar als Nachfolger des zurückgetretenen Patriarchen von Kilikien, Jean-Pierre XVIII. Kasparian gewählt worden. Der neue Patriarch ist 59 Jahre alt und bisher international wenig hervorgetreten.

Die Wurzeln der armenisch-katholischen Kirche reichen in das Mittelalter zurück, als im Königreich Kleinarmenien im südanatolischen Kilikien einige Patriarchen von Sis die volle Kirchengemeinschaft mit Rom aufnahmen. Im 17. Jahrhundert legte dann die Tätigkeit "westlicher" Ordensgemeinschaften wie der Jesuiten, Dominikaner, Theatiner im Osmanischen Reich und in Persien den Grundstein für die heutige armenisch-katholische Kirche.

Zur armenisch-katholischen Kirche gehört auch der Mönchsorden der Mechitharisten, der armenischen Benediktiner. Die wichtigsten Klöster des Ordens befinden sich in Wien und Venedig. In Istanbul leiten sie das Pangaltı Lisesi.

Abt Mechithar von Sebaste (1676-1749)

"Collegium Orientale" in Eichstätt eröffnet

Nach einjähriger Anlaufphase wurde im Oktober in Eichstätt (Bayern) das "Collegium Orientale", ein Seminar für Theologiestudenten aus den Ostkirchen, offiziell eröffnet. Zahlreiche Bischöfe und Repräsentanten der Kirche aus Ost und West waren dabei zugegen. Vor einem Jahr wurde das "Collegium" für Studenten aus den östlichen Kirchen durch den Eichstätter Bischof Walter Mixa ins Leben gerufen. In den Räumlichkeiten des ehemaligen Knabenseminars Sankt Willibald leben und studieren derzeit 30 Theologen aus Osteuropa und Nordafrika. Damit sind im "Collegium Orientale" zehn Nationen sowie sieben Konfessionen oder Riten vertreten.

Der Rektor des Collegiums, Andreas Thiermeyer, betonte, in der Umgebung des gemeinsamen geistlichen Lebens und Studiums an der Katholischen Universität Eichstätt wachse das Verständnis für die Gemeinsamkeiten und die "legitimen Unterschiede" in den verschiedenen Schwesterkirchen. Das "Collegium Orientale" stelle die Plattform für eine Begegnung zwischen Ost und West und zugleich für "innerorientalische" Ökumene dar, so Thiermeyer. Die Diözese Eichstätt unterstützt mit diesem Angebot die Ausbildung von Priestern und Laientheologen, die in ihrer Heimat meist keine Möglichkeit zu einem universitären Studium haben.

Alle Mitglieder des "Collegium Orientale" sind Stipendiaten der großen kirchlichen Hilfswerke oder anderer Förderer. An der Katholischen Universität Eichstätt wurde ein Studiengang für ostkirchliche Theologie eingerichtet, der im Rahmen der Theologischen Fakultät deren Angebote ergänzt. Diese Zusatzveranstaltungen stehen jedem Studenten an der Universität offen. Neben dem gemeinsamen religiösen Leben im Kolleg umfasst die Ausbildung auch Praktika im Krankenhaus, in der Industrie, in Pfarre, Jugendarbeit und Schule. Zusätzliche Kurse befassen sich mit der Ikonenmalerei und dem Buchbindehandwerk.

Erster Bildband über den Tur Abdin

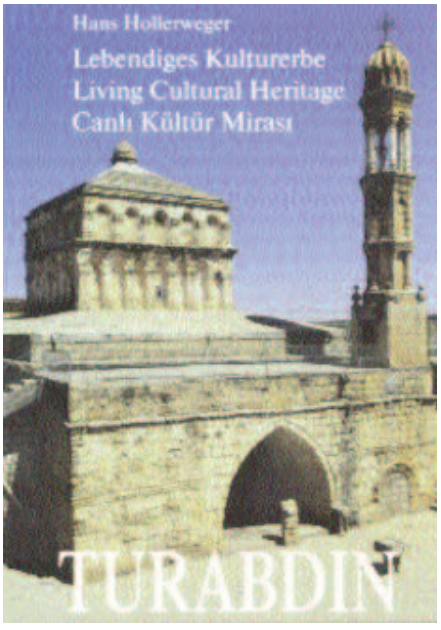
Den ersten Bildband über den Heiligen Berg der syrischen Kirche - den Tur Abdin in Anatolien - hat der österreichische Theologe und Ostkirchenexperte Prof. Hans Hollerweger in Linz präsentiert. Der Band "Lebendiges Kulturerbe Tur Abdin - Wo die Sprache Jesu gesprochen wird" schließt eine Informationslücke über Leben und Situation der christlichen Kirchen im Nahen Osten. Der Tur Abdin - wörtlich übersetzt: "Berg der Knechte Gottes" - nimmt für die syrische Christenheit eine mit dem Berg Athos für die byzantinische Christenheit vergleichbare Position ein.

Prof. Hollerweger ist Initiator des vor zehn Jahren gegründeten und von der Österreichischen Bischofskonferenz offiziell anerkannten Vereins "Freunde des Tur Abdin". Er ist seit Jahren regelmäßig Gast in St. Georg und hat durch St. Georg diesen für Christen besonders interessanten Teil der Türkei entdeckt. In mehr als 400 Farbbildern erhält der Leser einen umfassenden und wissenschaftlich korrekten Einblick in eine der ältesten christlichen Kulturlandschaften im Zwischenstromland ("Mesopotamien") zwischen Euphrat und Tigris. Gleichzeitig vermittelt der im Eigenverlag erschienene Bildband eine Begegnung mit Menschen in vielfältigen Notsituationen, die heute noch die Sprache Jesu sprechen.

Prof. Hans Hollerweger

Der syrisch-orthodoxe Patriarch von Antiochien, Ignatios Zakka I. Iwas, betont in seinem Geleitwort, dass der Tur Abdin "Inbegriff und umfassendes Beispiel der Geschichte unserer syrischen Kirche ist". Deshalb habe die Liebe zum Turabdin einen "bevorzugten Platz in unseren Herzen". Und wörtlich ergänzt der Patriarch: "Die alten Klöster und Kirchen gelten uns als heilig. Als Patriarch der syrischen Kirche betrachten wir den Tur Abdin als Heiliges Land neben Jerusalem, und unsere Besuche dorthin gelten als Wallfahrt".

Der syrisch-katholische ("unierte") Erzbischof von Hassake, Jakub Behnan Hindo, dem Hollerweger dieser Tage in Salzburg ein druckfeuchtes Exemplar des neuen Buches über den Tur Abdin überreichen konnte, meinte in Gespräch, dass er erst nach einer nächtlichen Lektüre des Buches die großen Zusammenhänge und die Bedeutung der Tradition seiner Kirche "durchschaut" habe. Erst jetzt könne er sich ein klares Bild über die Bedeutung der syrischen Kirche für die Gesamtchristenheit machen. Die Geschichte der orientalischen Christenheit sei im Westen praktisch vergessen worden. Wenn sie jetzt wieder ins Bewusstsein zurückgeholt werde, bedeute das praktisch die Notwendigkeit, die ganze Kirchengeschichte umzuschreiben.



Ein gutes Zeichen für das Engagement der "Freunde das Tur Abdin" ist, daß schon bei der Buchpräsentation am 13. Oktober in Linz die Hälfte der Auflage verkauft war.

Der Bildband über den Tur Abdin kostet bis 31. Dezember 1999 ATS 420,- (zum Subskriptionspreis) und ab 1. Jänner 2000 ATS 480,- (zuzüglich Porto und Versandspesen).
Bestellungen sind zu richten an: "Freunde des Tur Abdin", Bethlehemstraße 20, A-4020 Linz (Fax 0043/732/77.35.78).

Borgo Valsugana – Burgaz Ada
Ein Bericht

Auch in diesem Jahr sind wir der Einladung Charlottes nach Borgo Valsugana gefolgt. Wir: Uschi, Manfred, Erwin und ich benötigen wenig Zeit zum Eingewöhnen und fühlen uns sofort zu Hause. ... Kurz und schön war der Aufenthalt und wir sind heimgekehrt, beladen mit visuellen Eindrücken und kulinarischen Erinnerungen.

Ganz anders Burgaz: Auch hier sind wir zu Hause in einem anderen Treiben, einer anderen Welt. Franz Kangler, unser Gastgeber, war dieses Jahr einige Tage gemeinsam mit uns auf der Insel - mit uns meine ich Christine, Edi, Gustav, Sepp und mich.

Christine Elefant-Kedl und Gustav Just

Zur Eingewöhnung verbrachten wir erst zwei Tage in Istanbul und am Bosporus, Ein Bummel durch die Altstadt, das Basarviertel, über die Galatabrücke zum St.-Georg-Kolleg und natürlich, wie könnte es anders sein, zu Edis beliebtestem Ziel, zum Galataturm. Dann hinaus mit dem Schiff auf die Insel Burgaz. Weg vom Trubel. Ruhe umgibt das Haus, den Olivenhain und bald haben wir uns, außer Christine, an das Schreien der Möwen gewöhnt, Luksi, ein alter Schäfermischling, und Muso, eine Kreuzung aus Dogge und anatolischem Hirtenhund, verspielt und jung, bewachen das Haus und natürlich auch uns. Ein Blick vom Balkon hinunter in die Hafenbucht von Burgaz, auf die vorgelagerte Löffelinsel und hinüber auf den asiatischen Teil von Istanbul, ist zu jeder Tageszeit faszinierend und regt zum Träumen an. Brütend heiß lastet die Hitze auf den Prinzeninseln und nur der Schrei der Möwen und das Zirpen der Zikaden stört die Ruhe. Büyük Ada, die Hauptinsel, ist unser Ziel. Auf ihrer höchsten Erhebung ein archaisches Plätzchen. Eine Laube, Breitföhren und der endlose Blick aufs Marmarameer, der Horizont verschwindet in der Mittagshitze. Sepp arbeitet eifrig zum Thema Stilleben - eine neue Technik - Ölkreide mit Terpentin vermalt. Zuerst abstrakt, dann plötzlich ein Weinglas mit “Kırmızı Şarap”. Begeistert schau ich ihm zu, wie aus einem Farbenrausch rot, gelb, blau und grün ein Stilleben nach dem anderen Gestalt annimmt. Er arbeitet wie besessen. Gustav sitzt im Garten unter einem Olivenbaum und malt den Hafen, das Haus, zarte feinsinnige Aquarelle, die zum Träumen einladen. In seiner Liebe zum Detail darf natürlich die türkische Fahne nicht fehlen. Edi fährt in die Stadt, sein Ziel der Galataturm, Horizonte von Istanbul. Schnell zeichnet er mit kräftigen Strichen Schnecken, Kutschen, Katzen, Möwen, Kinder und Hunde oder er findet ein Opfer, das er sofort porträtiert. Christine muß sich erst zurechtfinden. Der Föhrenwald um das Haus fasziniert sie. Sie macht Skizzen und ist natürlich von all dem Neuen beeindruckt und saugt es begierig auf, Ich fühle mich wohl, - zu Hause, Die kleinen Details, der Stuhl, die Flasche, das Kreuz*, werden für mich zum Thema. Alles das, was ich in den vielen Aufenthalten auf Burgaz lieb gewonnen habe.

v.l.n.r.: Edi Sauerzopf, Christine Elefant-Kedl, Harro Pirch und Sepp Laubner

Danke für die schönen gemeinsamen Arbeitswochen.

Harro Pirch in Rabnitztaler Malerwochen 1999

* In eigener Sache: Das Titelbild dieses St. Georgs-Blatts wurde in Burgaz von Harro Pirch geschaffen.

“Erdbeben-Hilfsgruppe St. Georg”:

Bericht über die bisherige und die noch geplante Erdbebenhilfe (Stand: 20. Oktober 1999)

Anlässlich der Erdbebenkatastrophe im August dieses Jahres hat sich an der Österreichischen Schule in Istanbul, dem St. Georgs-Kolleg, unsere “Erdbeben-Hilfsgruppe St. Georg” gebildet. Zu ihr gehören neben den Mitgliedern der Vinzenz-Gemeinschaft vor allem österreichische und türkische Lehrer sowie Schüler der Schule, weiters Mitglieder des Absolventenverbandes, der Stiftung ehemaliger Schülerinnen und Schüler, das Österreichische St. Georgs-Spital, die Gemeinde von St. Georg und viele andere engagierte Helferinnen und Helfer.

Unsere Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, durch unmittelbaren Kontakt mit den Betroffenen des Bebens herauszufinden, wo und wie wir im Rahmen unserer Möglichkeiten am effektivsten helfen können. Wir leiten grundsätzlich keine Spendengelder an andere Organisationen weiter, sondern kaufen damit die notwendigen Hilfsgüter und übergeben sie direkt den Notleidenden. Damit wollen wir sicherstellen, dass die Hilfe auch tatsächlich die vorgesehene Zielgruppe erreicht, und außerdem ist für diese Menschen – aber auch für uns – die direkte Begegnung wichtig und nützlich.

In diesem Sinn haben wir unmittelbar nach dem Beben Erst- bzw. Spontanhilfe geleistet. Sie bestand in erster Linie aus einer medizinischen Notversorgung der Verletzten durch Bereitstellung von Medikamenten. Später halfen wir, da es im Krisengebiet tagelang regnete, v.a. mit Decken, Zelten, Regenschutz, Gummistiefeln und Ähnlichem. Natürlich brachten und bringen wir den Notleidenden auch Lebensmittel und Hygieneartikel.

Nach dieser allgemeinen Hilfeleistung zu Beginn haben wir unsere Aktivitäten nun auf zwei klar überschaubare Projekte konzentriert.

1. Wir kümmern uns ganz gezielt um eine Schule, die Şaban-Temuge-Volksschule in Yalova, einer Stadt, die ca. 50 km von Istanbul entfernt ist und vom Beben besonders schwer getroffen wurde. Bei zahlreichen Besuchen dort haben wir den Kindern und deren Familien, aber auch den Lehrern geholfen, die zu einem großen Teil ihre Wohnungen verloren haben und nun in Zelten wohnen. Bei diesem Projekt spielen auch

Bei einem der Hilfstransporte zur Şaban Temuge Schule in Yalova

Schülerinnen und Schüler unserer Schule eine wichtige Rolle, die mit Unterstützung ihrer Lehrer für Kinder der Schule in Yalova eine Art Patenschaft übernommen haben und sie für längere Zeit betreuen werden.

2. Auch unser zweites Projekt – hinsichtlich des finanziellen Aufwands unser ehrgeizigstes – ist ein Schulprojekt, das im Oktober - St. Georgs-

Unsere Kontonummer:

Vinzenz Verein St. Georg Istanbul
Kto 601 709 207
Bank Austria,
Zweigstelle Schottentor (BLZ 20151)
Kennwort: <Erdbebenhilfe>

Blatt beschrieben wurde. Wir wollen in Kılıçköy, einem Dorf in der Nähe von Yalova, eine Dorfschule mit acht Klassen für 240 Kinder errichten lassen und diese dann den Kindern bzw. den Behörden übergeben. Das Erdbeben hat neben vielen anderen Gebäuden des Dorfes auch die Schule zerstört. Daher werden die Kinder jetzt in einem

Im Vordergrund:
Der Baugrund für die neue Dorfschule von Kılıçköy

äußerst notdürftig adaptierten Gebäude unterrichtet, das eigentlich als Stall dienen sollte. Wenn wir nicht helfen würden, müssten die Kinder für mehrere Jahre in diesem völlig unzureichenden Provisorium verbleiben, da ein Neubau durch den Staat in diesem Dorf in den nächsten Jahren nicht realisiert werden kann, da so viele zerstörte Schulen in der Region neu gebaut werden müssen. Wir glauben aber, dass nicht nur die Kinder in den Ballungszentren, sondern auch in diesem Dorf eine echte Bildungschance haben sollen. Allerdings können wir dieses aufwendige Unternehmen nur deshalb wagen, weil einerseits bereits viele Spendengelder eingegangen sind und noch eingehen und uns andererseits die Absolventenstiftung unserer Schule in vielerlei Hinsicht maßgeblich unterstützen wird. Nur so kann dieses Projekt mit einem Kostenaufwand von etwa 200.000.- USD – hoffentlich – Wirklichkeit werden. Ein Baugrund in wunderschöner Lage ist vorhanden, Gespräche mit der Gemeinde und mit der Schulbehörde sind geführt, der Architekt (ein Absolvent von St. Georg) plant bereits ...

Als besonders erfreulich möchten wir noch anmerken, dass bei allen unseren bisherigen Hilfeleistungen Türken und Österreicher, Moslems und Christen, in vorbildlicher Weise zusammenarbeiten und so die gegenseitige Wertschätzung - über unterschiedliche Religionen, Nationalitäten

Das Schuljahr hat begonnen:
Schulkinder und Direktor vor dem Provisorium

und Kulturen hinaus - wesentlich vertieft werden konnte. Wir sehen darin auch einen ganz wesentlichen und konkreten Beitrag zum besseren Verständnis unter den Völkern.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auch unter http://www.sg.edu.tr/gemeinde.

Dank für die Spenden

Im Namen der Vinzenz-Gemeinschaft und der gesamten Erdbebenhilfsgruppe von St. Georg möchte ich ganz herzlich für die Spenden danken, die unter dem Kennwort „Erdbebenhilfe“ auf das Konto des Vinzenz-Vereins eingezahlt wurden. Wir haben versucht, mit dem uns anvertrauten Geld sorgsam umzugehen und es gezielt zur Linderung der größten Not einzusetzen. Gleichzeitig wollen wir versichern, dass wir das auch in Zukunft konsequent so halten werden.

Damit Sie einen Einblick gewinnen können, wie die Spenden verwendet wurden und werden, lesen Sie bitte den kurzen Bericht.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

Mag. Franz Steiner
(Vorsitzender der Vinzenz-Gemeinschaft St.Georg, im Namen der gesamten Erdbeben-Hilfsgruppe St.Georg)

Aus Istanbul berichtet

Auszeichnungen

Wir freuen uns, daß Frau **Dr. Armgart Geiger** den Berufstitel Oberschulrat erhalten hat. Sie ist seit 1984 am St. Georgs-Kolleg tätig. Neben ihren Bemühungen um den naturwissenschaftlichen Unterricht sind wir unserer "Hausarchäologin" auch für die Erschließung des reichen kulturellen

Erbes der Türkei - wie sie es bei der Lehrerfahrt nach Ankara-Boğazköy gezeigt hat - dankbar.

Prof. Mag. Josef Gutkauf, der im Sommer nach Österreich zurückgekehrt ist, wurde mit dem Berufstitel Oberstudienrat ausgezeichnet. Er war nicht nur in der Schulbibliothek und Videothek engagiert, sondern hat auch besonders die Neugestaltung des Philosophielehrplanes durch die Ausweitung des Bereiches "Philosophie des Islam" betreut.

Aus Salzburg wurde uns mitgeteilt, daß **OStR Dr. Egon Herbert** das Ehrenzeichen des Verdienstordens der Heiligen Rupert und Virgil in Gold für seinen kirchlichen Verdienst, überreicht wurde. Prof. Herbert war von 1959 bis 1966 als Deutschlehrer in St. Georg tätig.

Wir gratulieren zu den Auszeichnungen!

FK

Jugendtreffen

Das Novembertreffen findet am 12. dieses Monats statt. Neben dem gemütlichen Treffen (=Geburtstag von Olivia!) werden wir um die Ordnung in der Pfarrbibliothek zu erleichtern, die Bücher nach Sachgebieten markieren – Vielleicht fällt Euch dabei auch auf, was in Euren Augen dringend notwendig wäre.

Das erste Treffen im Dezember (3.12.) ist wie letztes Jahr dem Nikolausbacken für die Kleinen gewidmet. – Für alle Bäcker und Bäckerinnen gibt es natürlich auch einen Nikolaus.

Beide Treffen beginnen mit einem gemeinsamen Essen um ca. 14.00 Uhr, d.h. nach der Schule. Ich freue mich auf Euch!

Elisabeth Dörler

Nikolaus

Am 2. Adventsonntag, dem 5. Dezember, ist nach dem Gemeindegottesdienst um 10.00 Uhr wieder der Besuch des Nikolaus für die Klein- und Volksschulkinder (bis 10 Jahre) geplant. Die Jugendlichen helfen dem Nikolaus bei den Vorbereitungen. Der Gottesdienst wird für die Kinder gestaltet.

Um uns die Vorbereitungen zu erleichtern, bitten wir um eine **verläßliche Anmeldung** bis Ende November mit Angabe des Namens und Alters der Kinder. Wir bitten wenn möglich um einen Unkostenbeitrag von 100 Schilling.

Homepage der St. Georgs-Gemeinde

Unsere Homepage wurde in den letzten Wochen durch die tatkräftige Mithilfe von **Nikolaus Weinmann** neu gestaltet. Dafür danken wir ihm herzlich!

Gleichzeitig laden wir Sie ein, einmal in diese hineinzuschauen. Neben den Gemeinde-Terminen und der aktuellen Information über die Erdbebenhilfe St. Georg gibt es auch andere Informationen über die Gemeinde und ihr Umfeld (Geschichte, Trägerschaft, Bilder usw.): http://www.sg.edu.tr/gemeinde

Neues von den Barmherzigen Schwestern

Das Mandat als Oberin von **Sr. Michaela Klarum**, Istanbul-Schule, wurde für eine zweite Amtszeit von drei Jahren verlängert.

Sr. Pia Scheibelhofer hat sich bereit erklärt, nach einem Sabbatmonat nach St. Margarethen/Raab zu gehen. Sr. Pia wird die dort derzeit offenen Dienste übernehmen.
Pfarrhof 42, A-8321 Margarethen a.d. Raab

Die Überschrift des letzten Briefes von **Sr. Petra Pronegg** an ihre Gemeinschaft lautet: „'Freut euch, noch einmal sage ich: Freut euch!', und weiter: Das Unglaubliche ist geschehen, die Schwes-tern hier sagen, es ist ein Wunder. Ich bekomme das Arbeitsvisum, das heißt, ich darf im Iran bleiben." So wird Sr. Petra bei Sr. Fabiola im Iran bleiben und dort bei den Leprakranken arbeiten. Damit ist ein Lebenswunsch von Sr. Petra in Erfüllung gegangen.
Leproserie
Bababoğlu 51 335 - 337
Tabriz B.P. 78
Iran *Tel. 0098 - 41 86 40 10*

Novembergedanken: Klage und Vertrauen in großer Not

[Für den Chormeister. Ein Psalm Davids.]

Wie lange noch, Herr, vergißt du mich ganz?
Wie lange noch verbirgst du dein Gesicht vor mir?

Wie lange noch muß ich Schmerzen ertragen in meiner Seele,
in meinem Herzen Kummer Tag für Tag?
Wie lange noch darf mein Feind über mich triumphieren?

Blick doch her, erhöre mich, Herr, mein Gott,
erleuchte meine Augen, damit ich nicht entschlafe und sterbe,

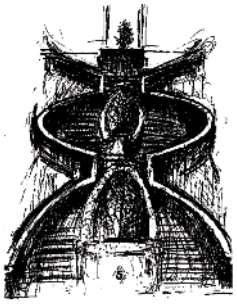
damit mein Feind nicht sagen kann:
«Ich habe ihn überwältigt»,

damit meine Gegner nicht jubeln,
weil ich ihnen erlegen bin.

Ich aber baue auf deine Huld,
mein Herz soll über deine Hilfe frohlocken.

Singen will ich dem Herrn,
weil er mir Gutes getan hat.

Psalm 13



Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10
80020 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 244 18 82 (Tel),
249 79 64 (Fax)
E-Mail:gemeinde@sg.edu.tr
http://www.sg.edu.tr/gemeinde

November 1999

So **7.11.** **32. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 25,1-13)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Fr 12.11. nach der Schule: **Jugendtreffen**

So **14.11.** **33. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 25,14-30)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So **21.11.** **Christkönigssonntag** (Mt 25,31-46):
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So **28.11.** **1. Adventsonntag** (Mk 13,24-37):
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst mit Adventkranzweihe**;
Mitgestaltung Singkreis St. Georg

Dezember 1999

Fr 3.12. nach der Schule: **Jugendtreffen: Nikolausbacken**

So **5.12.** **2. Adventsonntag** (Mk 1,1-8):
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst** für die Kinder gestaltet, nach dem Gottesdienst **Besuch des Nikolaus** für die Kleinen (siehe Kasten)

Mi 8.12. **Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria** (Lk 1,26-38):
18.30 Uhr Gottesdienst

So **12.12.** **3. Adventsonntag** (Joh 1,6-8.19-28):
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38, E-Mail: stpaul2@ibm.net,http://www.stpaul.de

November 1999

Mo.	01.11.	08.15 h	Allerheiligen: Gottesdienst in Nişantaşı
Mi.	03.11.	14.00 h	offener Club des Dt. Altenheims in Nişantaşı, Thema: Information zur Renovierung
Fr.	05.11.	18.00 h	offener Jugendtreff in Nişantaşı
So.	07.11.	09.45 h	32. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst mit der chaldäischen Gemeinde in St.Antoine (Krypta)
Di.	09.11	14.00 h	Frauentreff in Nişantaşı; Thema: Herbsteindrücke
Fr.	12.11.	16.00 h	Vorbereitungstreffen für den Kindergottesdienst
So.	14.11.	10.30 h	33.Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı von Kindern gestaltet
		14.30 h	Ökumenischer Gottesdienst zum Volkstrauertag in der Kapelle des Botschaftsparks in Tarabya
Sa.	20.11.	20.00 h	Ankara: Podiumsdiskussion; Thema: Sozialarbeit im Jahre 2000
So.	21.11.	10.30 h	Christkönigsfest: Gottesdienst in Nişantaşı
		12.00 h	Ankara: Gottesdienst in der Nuntiaturkirche
Di.	23.11.	14.00 h	Frauentreff in Moda
Sa.	27.11.	12.00 h	Deutscher Weihnachtsbazar im Alman Lisesi
So.	28.11.	10.30 h	Erster Adventsonntag: Gottesdienst in Nişantaşı mit Adventkranzweihe
		19.00 h	Adventansingen in Nişantaşı.

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@ibm.net; http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx

November 1999

Mi.	03.11.	14.30 h	offener Club in Nişantaşı
Do.	04.11.	10.00 h	Basarvorbereitung des dt.türk. Frauentreffs
So.	07.11.	10.30 h	Gottesdienst
Mo.	08.11.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Do.	11.11.	10.00 h	Basarvorbereitung des dt-türk. Frauentreffs
Fr.	12.11.	13.30 h	Jugendgruppe
Sa./So.		13/14.11	Gemeindewochenende in Ankara
So.	14.11.	14.30 h	Volkstrauertag: ök. Gottesdienst in der Kapelle des Botschaftsparks in Tarabya (P. Thomé), kein Gottesdienst in der Kirche.
Mo.	15.11.	10.00 h	ök. Gesprächskreis
Mo.	15.11.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Mi.	17.11.	20.00 h	Gemeindeabend
Do.	18.11.	10.00 h	Basarvorbereitung des dt-türk. Frauentreffs
So.	21.11.	10.30 h	Totensonntag: Abendmahlsgottesdienst mit Kindergottesdienst
Mo.	22.11.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Do.	25.11.	10.00 h	Basarvorbereitung des dt-türk. Frauentreffs
Sa.	27.11.	12.00 h	Weihnachtsbasar in der Deutschen Schule
So.	28.11.	10.30 h	Gottesdienst zum 1. Advent
Di.	30.11.	14.00 h	Frauentreff in Moda

Österreichisches Kulturinstitut Istanbul

KÜLTÜR

80870 Istanbul - Yeniköy, Köybaşı Cad. 44
Tel:2237843/44 Fax:2233469
E-Mail: ako-ist@austriakult.org.tr
http://www.austriakult.org.tr

Ausstellungen

Peter Paul Wiplinger: Bildersprache - Lyrische Fotografie

Für den in Wien lebenden Lyriker, künstlerischen Fotografen ist das Fotografieren die Fortsetzung der Lyrik mit anderen Mitteln. Für sein Schaffen erhielt Peter Paul Wiplinger zahlreiche Preise.

Istanbul, Kulturinstitut 18.10.- 09.11.

Wolfgang Seierl: Ein Halt

Gezeigt werden Bilder auf Papier und Leinwand, deren Ausgangspunkt Fotos bildeten. Ihre malerische Interpretation machte dem Künstler bewußt, wie sehr künstlerisches Arbeiten immer nur Station - Ergebnis und gleichzeitig Vorbereitung - sein kann. Entscheidend für ihn ist der subjektive Umgang mit Gestalt und die Verknüpfung unterschiedlicher Wahrnehmungsweisen.

Istanbul, Kulturinstitut 10.- 30.11.
Eröffnung: 10.11., 19.00 h

Lesung

Harfenklänge, Prosa und Gedichte
Renate Petter, **Yonca Bilenoğlu**, Harfe

Renate Petter, seit 1998 am ÖGK in Istanbul tätig, schloß ihr Schauspielstudium als Externe bei Professoren des Reinhardt-Seminares in Wien ab. Sie liest Werke von Wilhelm Busch, Arthur Schnitzler und Peter Hammerschlag. Musikalisch gestaltet wird der Abend von der Harfenistin Yonca Özkan Bilenoğlu, die sowohl als Solistin als auch als Orchestermitglied in Europa und dem Mittelmeerraum Erfolge feierte. 1996-1997 führte sie die Harfegruppe des CRR Symphonie-Orchesters an. Zur Zeit lehrt sie am Konservatorium der Universität Istanbul.

Istanbul, Kulturinstitut 4.11., 19.30 h

Konzert

Wolfgang Seierl, Gitarre/Vihuela

Wolfgang Seierl lebt und arbeitet in Salzburg und Wien als freiberuflicher Maler, Musiker und Komponist. Er zählt zu den wenigen Künstlern, die in einem Konzert sowohl Werke spanischer Komponisten aus dem 16. Jahrhundert als auch zeitgenössische Gitarrekompositionen zu Gehör bringen können. Ein eigens für Wolfgang Seierl von Dilara Özdemir komponiertes Stück wird im Rahmen des Konzertes uraufgeführt.

Istanbul, Kulturinstitut 10.11., 20.00 h
Milli Reasürans, Maçka 15.11., 19.00 h

Horn Trio: Ana Nedeljkovic, Violine; **Noam Yogev**, Horn; **Anika Vavic**, Klavier

Das 1996 gegründete Trio mit Ausbildungen an den Musikhochschulen in Graz und Wien hat sich durch seine ungewöhnliche Besetzung die Bekanntmachung der einschlägigen klassischen und modernen Musikliteratur zum Ziel gesetzt.
Programm: John Harbison, "Twilight Music"; W. A. Mozart, Sonate KV 304 e-moll; Wolfgang Pircher, "Zwio für Violine & Pianoforte"; Johannes Brahms, Horntrio op.40 Es- Dur

Istanbul, Kulturinstitut 26.11., 19.30 h

Schmunzelecke

Müllers sind wieder einmal unangemeldet bei Bekannten zum Kaffee erschienen. Auf dem Heimweg meint Herr Müller: "Ich glaube, unser Besuch hat ihnen richtig gut getan. Hast du gemerkt, wie verkrampft sie waren, als wir kamen, und wie gelöst, als wir gingen?"

Vater zum Sohn: "Ich hätte nicht geglaubt, daß das Studieren so viel Geld kosten würde!" - Sohn: "Und dabei studiere ich nicht einmal viel!"

B.P.

Impressum
Sankt-Georgs-Blatt
Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/İstanbul
Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım

FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im November 1999:

1.11.1999

Der Bauernkalender kündigt die Jahreszeit an, die von heftigen Stürmen begleitet wird.

1.11.1928

Die Türkische Natonalversammlung verabschiedet des Gesetz Nummer 1353, mit dem die lateinische Schrift statt des arabischen Alphabetes in der jungen Türkischen Republik eingeführt wird. Mindestens ein Jahr zuvor hatten sich Wissenschaftler mit Entwürfen für lateinische Buchstaben beschäftigt. Am 9. August 1928 machte Atatürk bei einer Rede im Gülhane Park in Istanbul die neue Schrift bekannt. Mit der Verabschiedung des Gesetzes begann der Gebrauch des neuen Alphabetes. Ab dem l. Januar 1929 durften arabische Buchstaben nicht mehr verwendet werden.

3.11.644

Der zweite Kalif der Muslime, Ömer, stirbt durch Mörderhand. Ömer war wegen seines gerechten Handelns berühmt, er mühte sich redlich um die Ausbreitung des Islam, starb allerdings schon im Alter von 53 Jahren.

4.11.1951

Ein Programm für den Religionsunterricht an Volksschulen wird erarbeitet und in das Lehrprogramm aufgenommen. In den ersten Jahren war die Teilnahme an diesem Unterricht freiwillig

5.11.1999

“Miraç gecesi”, die Himmelfahrt des Propheten in der 27. Nacht des Hedschra Monats Recep. Eine der fünf heiligen Nächte des Islam.

8.11.1999

Beginn der “Kasım günleri”, der kalten Jahreszeit, nach dem Kalender, der das Jahr in eine warme und kalte Hälfte teilt. Die Kasım günleri dauern 179 Tage, an, in Schaltjahren 180 Tage. Mit dem 6. Mai, dem Hıdrellez, nimmt die wärmere Jahreszeit ihren Anfang.

9.11.1999

Ab sofort sieht man morgendlichen Tau und hin und wieder Rauhreif.

10.11.1999

Beginn der Atatürkwoche, die an den Tod des Gründers der modernen Türkei im Jahre 1938 erinnert.

18.11.1601

Sieg in der Schlacht von Kanije am Plattensee. Damit geriet ein großer Teil der Donaumonarchie unter türkische Herrschaft, was sich erst am Ende des Jahrhunderts wieder änderte. Die Beute aus dem Heerlager der Österreicher verzeichnet 45 Kanonen, von denen mehrere die kaiserlichen Wappen trugen, 14.000 Gewehre, ebenso viele Spitzhacken und Spaten, 10.000 Zelte, einen vergoldeten Thron, 12 Kasten mit Schmuck und Wagenladungen mit Kleidung und Lebensmitteln. Etwa 3.000 Dörfer gerieten unter die Herrschaft der Osmanen. Sultan Mehmet III. erhob den Helden von Kanije, Tiryaki Hasan Paşa, zum Wesir.

22.11.1999

“Berât Kandili”, die Nacht der Vergebung, in der sich fromme Moslime mit Koranlesungen und Gebeten neue Kraft erbitten. In dieser Nacht sollen die guten und bösen Taten des vergangenen Jahres gegeneinander aufgewogen werden.